

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 47

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

—> Abonnementsbedingungen. <—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reclamen per Petitzeile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez M^{me} Lelong, Kiosque 10, Boul^d des Capucins en face le »Grand Café«.

Seigenharz für's europäische Konzert.



vor hundert Jahren zum Saitenspiel
Hört' einen Dichter man sagen:
„Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern, glücklichen Tagen.

Und die Welt wird alt und wird wieder jung,
Und der Mensch hofft immer Verbesserung.“

Verbesserung, ja! Wer leugnete das?
Die großen und kleinen Geschütze,
Sie füllen mit rauchlos knallendem Gas
Die Welt, mit flammendem Blitze.
Und wie eine Wetterwolke schwer
Der Friede lastet, die Flotte, das Heer.

Tief unter der Erde im schwülen Schacht
Schafft mancher in Kisten, verdorben,
Ein einziger Salutschuß lustig vertracht,
Was jener in Wochen erworben.
Nach Pfennigen rechnet, wer Arbeit pflegt,
Goldstücke verknallt, wer die Uniform trägt.



Es müht sich der Landmann hinter dem Pflug,
Mit Keuchen das Feld zu bestellen,
Die Reitkaserne hat Rosse genug
Und Reiter, die schmucksten Gefellen;
Doch sind sie zu Landes Frommen nicht hier,
Zum bewaffneten Frieden, Paradezier.

Ein einziges Schiff, kanonenschwer,
Ehrgeizigen Plänen geweiht,
Es könnte ernähren ein ganzes Heer,
Das nie sich der Sättigung freuet.
Bald liegt es als rostiges Eisen im Sand,
Die Schraube versagt, ein kostbarer Tand.

Man hat sich ob fünf Milliarden entsetzt,
Die einstmals der Krieg verschlungen;
Der Friede hingegen, der hat wohl jetzt
Bald fünfzig Milliarden erzwungen.
Das leistet am Ende des Saeculi
Die hochgepriesene Diplomatie.

